

## Reifeprüfung neu – Herausforderung und Chance

Im Haupttermin des heurigen Schuljahres 2014-2015 fand zum ersten Mal die kompetenzorientierte teilzentrale Reifeprüfung in Österreich statt. Bisher wurden an unterschiedlichsten Standorten unterschiedliche Schulversuche durchgeführt, die als Vorbereitung einerseits und als Probegedurchlauf andererseits gesehen werden konnten. An unserer Schule gibt es eine lange Tradition, wir waren in den Fremdsprachen bei den ersten Versuchen schon dabei und konnten unsere Erfahrungen auch in den ministeriellen Entwicklungsprozess einbringen. Sorge oder Nachdenklichkeiten gibt es daher in diesem Bereich kaum, zumal die "Probephase" mehr als zehn Jahre gedauert hat.

Die Durchführung der VWA hat in den wesentlichen Bereichen gut geklappt, die sogenannten "Entwicklungsfelder", die sich dabei aufgetan haben, werden wir gut ausfüllen können. Neu ist für uns die Durchführung der schriftlichen Reifeprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Latein, in diesem Bereich gab es erstmals im Vorjahr die Möglichkeit zu testen, die allerdings nur von ganz wenigen Schulen in Österreich wahrgenommen wurde. Die Einwände der Direktorinnen und Direktoren Österreichs, alle Fächer einer entsprechend langen Testphase zu unterziehen, waren nicht mehrheitsfähig, wodurch die Sorgen der Beteiligten eher gesteigert als gesenkt wurden.

Das letzte Schuljahr war fast ausschließlich der Reifeprüfung gewidmet, alle Ressourcen der Fortbildung für die Lehrerinnen und Lehrer wurden genutzt, die Informationen in der jeweils aktuellen Variante an Schülerinnen und Schüler weitergegeben und alle haben sich bemüht, soviel Ruhe und Gelassenheit wie möglich aufzubringen, denn nur durch Besonnenheit ist auch ein guter Ablauf möglich.

Noch nie allerdings waren die abschließenden Prüfungen derartigen medialen und öffentlichen Interessen ausgesetzt wie dieses Mal. Plötzlich waren die Anforderungen nicht nur für die Schülerinnen und Schüler spannend, sondern für alle. Die Beurteilungskriterien der einzelnen Gegenstände sind so transparent, nachvollziehbar und einsichtig wie eh und je, standen allerdings noch nie so unter öffentlicher Kritik. Lehrerinnen und Lehrer aller Unterrichtsgegenstände sahen sich plötzlich gezwungen, einheitlich vorgegebene Kriterien erklären und verteidigen zu müssen, zum Teil sogar sich selbst und ihren Unterricht verteidigen zu müssen, wodurch zusätzlich enorme Energiereserven gebunden wurden.

Das mediale Interesse war und ist enorm, man kann von einem richtiggehenden Hype sprechen, allerdings hatte diese Form der Öffentlichkeit nicht nur Vorteile. Ein Vergleich hat sich mir aufgedrängt. genau, wie bei einem wichtigen Länderspiel Österreich mehrere Millionen Fußballtrainer hat, gibt es in Bezug auf die Reifeprüfung mehrere Millionen Bildungsexperten, die alle genau wissen, wie es richtig geht und wie nicht. Das Problem dabei ist nur, dass es ebenso viele Meinungen und unterschiedliche Informationen dazu gibt wie Experten, was ganz bestimmt zur Verunsicherung jener beigetragen hat, die im heurigen Schuljahr betroffen sind, nämlich der Eltern, der Schülerinnen und Schüler und auch der Lehrerinnen und Lehrer.

Es ist jetzt höchst an der Zeit, die Schulen in Ruhe arbeiten zu lassen, die Evaluation des ersten Durchganges zu unterstützen, sodass Adaptierungen möglich sind, ohne wiederum jenen Energie verschwendenden Hype auszulösen.

Wir Direktorinnen und Direktoren bekennen uns zur Sinnhaftigkeit der zentralen Reifeprüfung, die die Chance ist, Vergleichbarkeit in den Bildungsabschlüssen zu erlangen und die Studierberechtigung zu generalisieren. Dazu bedarf es der Einbindung aller Bildungsinstitutionen und bestimmt noch einiger Verhandlungen, aber wir befinden uns auf dem richtigen Weg.

Die Reifeprüfung, ob alt oder neu, war zu allen Zeiten aufregend und herausfordernd, weil nun einmal mit ihr ein Lebensabschnitt gekrönt wird. Die Schülerinnen und Schüler werden bestmöglich darauf vorbereitet und wir werden weiterhin vehement dafür sorgen, dass neue Entwicklungen und Adaptierungen ausschließlich zu Gunsten unserer Kinder getroffen werden.

Eva Ponsold

(49/Oktober 2015)